



Alle stark machen.

Mehr
**LehrerInnen
dorthin**
wo sie gebraucht
werden

Derzeit macht es keinen Unterschied, wo sich eine Schule befindet und mit welchen besonderen Anforderungen im biographischen Rucksack die SchülerInnen hingehen. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind immer gleich. Warum nicht nach tatsächlichem Bedarf verteilen?



Aktuell erfolgt die Ressourcenzuteilung an Schulen weitgehend nach dem Gießkannenprinzip – völlig unabhängig von besonderen zusätzlichen Anforderungen, die ein Schulstandort zu erfüllen hat. Zudem sind die Kompetenzverflechtungen extrem vielschichtig, wodurch es zu Intransparenz in der Mittelzuteilung kommt.

Ein neuer Ansatz in dieser Fragestellung ist der »Chancenindex«, der zu einer Angleichung von Qualität und Chancen, unabhängig von äußeren Faktoren, führen soll. Entsprechend diesem Index können wir die

Standorte identifizieren, an denen die Unterstützung durch 5.000 zusätzliche LehrerInnen am meisten Wirkung erzielt.

Ressourcen genau einsetzen

Die Schulfinanzierung auf Basis des Chancenindex bedeutet Ressourcenverteilung anhand jener sozialen Merkmale von SchülerInnen, die eine Bildungsbenachteiligung darstellen. Diese Merkmale sind zum Beispiel die Alltagssprache der SchülerInnen sowie der Bildungshintergrund der Eltern.

Künftig sollen demnach Ressourcen genau dort eingesetzt werden, wo sie am meisten gebraucht werden. Mittel werden so flexibel und gerecht verteilt, dass jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend punktgenau gefördert und gefordert wird. Die zusätzlichen Lehrkräfte geben uns diese Möglichkeit. Somit kann auch ein wichtiger Beitrag zur Reduktion der Risikogruppen geleistet werden. Die aktuellen PISA-Ergebnisse belegen, dass in Öster-

reich in puncto Chancengleichheit noch besonderer Nachholbedarf besteht.

Erste Schritte
ERLEDIGT!

Der Mechanismus dahinter

Die punktgenaue Finanzierung wird durch die geplanten Reformen in der Schulverwaltung (Bildungsdirektionen) erstmals bundesweit möglich, weil Datenerhebung und Ressourcenzuteilung transparent gemacht werden. Um eine Chancenindex-basierte Finanzierung zu ermöglichen, müssen die jeweiligen Werte in kleinräumigen Verwaltungseinheiten erhoben werden (Gemeinden, Schulsprenkel, Schulstandorte). Bei Zutreffen der Merkmale in einem bestimmten Ausmaß wird die Zuteilung von Lehrkräften und entsprechenden Unterstützungsmiteln an diesen Standorten nach einer fixen und transparenten Formel erhöht.

Die Erhöhung der Ressourcen für bestimmte (Schul-)Standorte erfolgt immer mit dem Ziel, Qualitätsunterschiede, Chancenungleichheit und sozioökonomisch bedingte Leistungsdifferenzen zwischen den Schulstandorten auszugleichen.



Gleich große Chance

Der Plan: Solange die Mittel an die Schulen völlig unabhängig von tatsächlichem Bedarf und problematischen Rahmenbedingungen verteilt werden, bleibt Chancengleichheit ein Lippenbekenntnis. Dabei brauchen gerade die »belasteten« Schulstandorte mehr Geld & Personal, damit der Start ihrer SchülerInnen ins Leben unbelastet erfolgen kann. Der »Chancenindex« bietet dazu die Grundlage.



Unser Chancenindex basiert auf **zwei Indikatoren:**

1. Anteil der SchülerInnen, deren Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss aufweisen
2. Anteil der SchülerInnen mit anderer Erstsprache als Deutsch, inklusive der außerordentlichen SchülerInnen

Je nach Indexwert des Schulstandortes erfolgt eine Kategorisierung nach erhöhten sozialen Herausforderungen: von geringen (1) bis sehr großen Herausforderungen (4). Von 2.982 Volksschulstandorten im Schuljahr 2016/17 (inklusive konfessioneller Privatschulen) fallen in Summe 284 Standorte (9,6 Prozent) in die Kategorien 3 und 4. Von 1.087 Standorten der Neuen Mittelschule haben 234 Schulen (21,5 Prozent) einen Indexwert von 3 oder 4. Eine klare Diagnose.



+5.000 LehrerInnen!

Nur 6 von 10 SchülerInnen der 4. Volksschulen können sinn-
erfassend lesen – Schwierigkeiten haben hier sehr oft Kinder,
deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Auch PISA zeigt, dass in
puncto Chancengleichheit dringend Nachholbedarf im öster-
reichischen Schulsystem besteht. Jene SchülerInnen, die Hilfe
beim Lernen brauchen, bekommen nicht die notwendige
Unterstützung. Damit lassen wir Kinder zurück, gefährden
die Integration und verbauen spätere Arbeitsmarktchancen.
**Darum werden wir Schulen mit besonders großen Heraus-
forderungen in Summe rund 5.000 zusätzliche
LehrerInnen zur Verfügung stellen!**

Aber flott!

Zwei – fiktive – Beispiele

Schulen mit schwierigen Voraussetzungen:
Im 15. Wiener Gemeindebezirk ist der Anteil
an SchülerInnen mit nicht-deutscher Mut-
tersprache überdurchschnittlich hoch, wäh-
rend in der Südoststeiermark viele Kinder
aus Familien kommen, in denen noch nie-
mand eine höhere Bildungseinrichtung be-
suchen konnte. In beiden Fällen ist das Lei-
stungsniveau unterdurchschnittlich.

Der Chancenindex macht es möglich,
dass die Schulen mehr Lehrkräfte erhal-
ten, um SchülerInnen individueller und
zielgerichteter sprachlich und darüber
hinaus zu fördern. Graduell verbessern

sich Lernerfolge und
Lehrkräfte haben den
Raum und die Möglichkeit,
am Schulprofil zu arbeiten. Sie beschlie-
ßen, aus den Herausforderungen eine
Stärke zu machen. Sie richten Sprachla-
bore und Schnupperkurse für viele der am
Schulstandort gesprochenen Sprachen ein
oder starten Kooperationen mit Unterneh-
men und Vereinen aus der Region. Schüler
erhalten – in Freifächern und außerschuli-
schen Veranstaltungen – die Möglichkeit,
von ihrer Kultur und Geschichte zu erzäh-
len und so mit den MitschülerInnen zu tei-
len. Das Klima an der Schule

verbessert sich deutlich,
SchulsozialarbeiterInnen tragen dazu
bei, dass allfällige Konflikte rasch und
konstruktiv gelöst werden können. Der
Ruf der Schulen wandelt sich, aus ehe-
maligen Brennpunktschulen werden be-
gehrte Schulstandorte mit Kompetenz
und innovativen Schwerpunkten. Na –
das ist doch ein wunderschönes moder-
nes Märchen. Oder vielleicht doch eine
Tatsachenbeschreibung aus der nahen
Zukunft?